

Zeitschrift: Berner Geographische Mitteilungen
Herausgeber: Geographisches Institut Universität Bern, Geographische Gesellschaft Bern
Band: - (2010)

Vereinsnachrichten: Exkursionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Exkursionen

Zweite Reise ins Baltikum

18.-28. Juni 2010 - persönliche Eindrücke

Leitung: Heinz Mauerhofer und Hans-Rudolf Egli

Im vorigen Jahresbericht hat Hans-Rudolf Egli als Mitveranstalter (neben Heinz Mauerhofer und den örtlichen Reiseführern) die Erfahrungen mit der fast identischen Fahrtroute von 2009 dokumentiert und kommentiert. Nicht wegen der Gefahr der Wiederholung, sondern wegen der Besonderheit der jetzt vorliegenden multimedialen Reisedokumentation in Form einer DVD mit detailliertem Fahrtverlauf mittels animierter Wegekarte sowie Übersichtstexten, Videosequenzen und unterlegten ortstypischen Melodien und natürlich Darstellung aller Teilnehmer und Teilnehmerinnen im äusserst vielfältigen Umfeld, erfordert diese elektronische Darstellung keine verbale Ergänzung. Gegenstand dieses Berichts sind meine persönlichen Eindrücke, die eines klarmachen: Es war keine touristische sondern eine ungemein lehrreiche, geradezu wissenschaftliche Exkursion, deren vielfältige fachliche Beiträge einerseits von den Veranstaltern und den örtlichen Reiseführern kamen, sozusagen prospektgemäß, andererseits von den vertretenen Fachrichtungen wie Biologie, Geographie, Geologie, Physik u.a. vor Ort teils vorbereitet, teils spontan ergänzt wurden. Und auch die gesanglichen Fähigkeiten der Teilnehmenden sollen nicht verschwiegen werden, nachdem das in Klaipeda/Memel auf seiner Säule thronende «Ännchen von Tharau» erstaunlich textsicher und laut auf der besagten DVD besungen wurde.

Die hier aufgeführten Erlebnisse sind in chronologischer Folge aufgeführt und betreffen persönliche Eindrücke verbunden insbesondere mit den kalendarisch vorgegebenen Ereignissen des «Tags der Universität» in der litauischen Hauptstadt Vilnius, dem «Johannisfest» in Riga (Lettland) und der Sonnenwende in Tartu (Estland). Sie sind willkürlich ausgewählt und als - nicht fachlich erforderliche - Ergänzung zur genannten DVD gedacht.

1. In Vilnius/Wilna (die ehemals deutschen Namen dürfen offensichtlich wieder genannt werden, während die russischen Bezeichnungen bis auf das benachbarte Oblast Kaliningrad/Königsberg als hoffentlich endgültige Vergangenheit lieber vermieden werden) erlebten wir den «Tag der Universität», an dem die Studenten und Studentinnen der zahlreichen Lehreinrichtungen ihre Abschluss- oder Jahreszeugnisse in feierlichem Rahmen überreicht bekamen. Wir haben uns teilweise bis in die Aula im Zentrum des baulich geschlossenen wirkenden Universitätsgeländes unter die Empfänger gemischt und konnten uns auf Englisch mit den jungen Leuten verständigen. Wie in der Schweiz auch fielen unter den blumenbeschenkten Laureaten viele Mütter auf, die vom

Vater oder stolzen Verwandten mitsamt den festlich gekleideten Kindern abgeholt wurden. Am Abend waren die Restaurants der Umgebung besonders gut besucht und die Stimmung war festlich bis ausgelassen.

2. Das Bernsteinmuseum im grossangelegten Schlossgarten von Palanga an der Ostsee nördlich von Klaipeda ist nicht nur vielfältig mit Prunkstücken grosser Parkanlagen wie mythische Skulpturen, seltenen Bäumen und vielen Bernsteinen mit der ganzen Vielfalt der archaischen Biologie ausgestattet, sondern auch pädagogisch hervorragend aufgebaut. Neben den Darstellungen von Sammel- und Bearbeitungstechnik sowie industrieller Abbautechnik wie im nahen Kaliningrader Oblast sind die etwa zehn weltweit bedeutendsten Fundorte für Bernstein auf einer Weltkarte dargestellt; ein Faktum, das nicht nur den an der Ostsee geborenen Norddeutschen überraschte, da es nicht nur für ihn völlig neu war.

3. Das «Johannisfest» in Lettlands Hauptstadt Riga: Die Grossstadt des Jugendstils hielt das schlechteste Wetter für uns bereit. Das einmalige Orgelkonzert im Rigaer Dom war denn auch ein Genuss, zudem war es angenehm warm und trocken! Der grosse Lichtblick aber war das «Johannisfest», zu dem sich die Frauen jeden Alters mit üppigen Blumen- und Gräser-Kränen schmückten, mit folkloristisch eher als touristisch gekleideten Männern Volkstänze vortrugen und sangen und sich anscheinend nicht über mangelnden Nachwuchs von Kindern und Jugendlichen beklagen müssen. Der unserer Fremdenführerin Elga aufgesetzte Kranz zeichnete sie in ihrer Heimatstadt als dazugehörig aus, war aber im Nachhinein angesichts der auf der DVD dokumentierten preiswürdigen Kopfschmuck-Arrangements beschämend einfach ausgefallen: geradezu ein Abbild der beobachteten budgetbewussten aber schlechten Wirtschaftslage des Landes.



Abb. 1: Die Sommersonnende wird mit dem Johannisfest in Riga, der Hauptstadt Lettlands, am 22. Juni mit Volkstänzen gefeiert, die Mädchen und Frauen tragen Laub- oder Blumenkränze auf dem Kopf.

4. Landgut Ungurmuiža/Orellen östlich von Riga: Neben dem «Versailles des Nordens», dem scheinbar unmotiviert ins weite Feld gesetzten Schloss Rundale besuchten wir das obige hölzerne Gutshaus derer von Campenhausen, einem alten deutschen Geschlecht von Wissenschaftlern, das sein Haus heute zwar besuchen aber nicht mehr erwerben kann (oder möchte). Es weckte beim Verfasser dieser Zeilen starke Assoziationen an väterliche Erzählungen und daran anschliessende Mutmassungen, die in Anfragen an historische zivile und militärische Archive mündete, ohne die angebotenen Übersetzerdienst in Riga wirksam nutzen zu können. Die detailliert aufgezeichnete Geschichte des Hauses in Orellen hat für die Zeit der letzten deutschen Oberhoheit schlicht einen blinden Fleck.

5. Mittsommernacht in Estland: Die längsten Tage des Jahres 2010 waren vor Ort gekennzeichnet durch feuchtwarmes Wetter, laute Feste, geschlossene Geschäfte und Banken, eifrige Mückenschwärme und intensive Fussballübertragungen vom südlichen Ende des Längengrades. Laut den lettisch sprechenden Kommentatoren sind dort die Deutschen noch «Sachsen», nicht Germanen. Der schönste, jedoch nicht besterhaltene Ort schien vielen von uns die berühmte Universitätsstadt Tartu/Dorpat mit der Allgegenwart grosser, vermeintlich «westlicher» Wissenschaftler des 20. Jahrhunderts, wo wir mitten unter dem beheizbaren Essschirm der Konditorei auf dem lichten Marktplatz, abseits der im historischen Pulverkeller speisenden Gruppe, Hans-Rudolf Egli genussvoll speisend bei der Vorbereitung der nächsten Lektion überraschten.



Abb. 2: Im Ölschieferbergwerk in Kohtla-Järve in Estland wird immer noch abgebaut, ein Stollen kann in Verbindung mit dem Museum besichtigt werden.

6. Das Ölschieferbergwerk in Kohtla-Järve: Der eindrückliche Besuch dieses Bergwerks war eine Erstaufführung, da er 2009 nicht Teil der Reise gewesen war. In dem durchwegs flachen Land (mit dem ebenso flachen Peipus-See) fielen die künstlichen Berge schon von weitem auf. Sie bestehen aus dem Nebengestein und ausgewertetem Ölschiefer, der dort etwa ein Jahrhundert lang und insbesondere während der Zeit der Sowjetunion

bergmännisch, also «unter Tage» abgebaut wurde. Der Begriff «unter Tage» muss überraschen, da er sprachlich, wenn auch nicht fachlich, an Berge erinnert. Die zweite Überraschung ist, dass die Einfahrt in die Anlage nur in wenige Meter Tiefe führt, wo es kalt, feucht und gefährlich ist angesichts der nur notdürftig gepflegten, da vor sich hin rostenden technischen Einrichtungen. Der vermutlich bescheidene Fremdenverkehr, der von einer noch deutschsprachigen ehemaligen Mitarbeiterin und einem nicht loslassenden Steiger aus dem von Arbeitslosigkeit geprägten Ort unterstützt wird, dürfte kaum gepflegte museale Ausstattungen zulassen. Unsere auf der DVD dokumentierten, heiteren Gesichter unter den scheinwerferbestückten Grubenhelmen sprachen Bände. Der grosstechnische Abbau von Ölschiefer im Tagebau geht trotz schwerwiegender Auflagen der Europäischen Union bezüglich Umweltschutzes bei Aufschluss und Verstromung des niederkalorischen Gesteins vorerst weiter.



Abb. 3: Das Herrenhaus des Gutshofes Sagadi wurde im Jahre 1750 erbaut und 1793 frühklassizistisch erneuert, zum Gutshof gehört heute ein Hotel und ein Forstmuseum.

7. Tallinn - die Hauptstadt Estlands: Das nahe Talinn, die guterhaltene historische Hauptstadt Estlands und «Europäische Kulturhauptstadt 2011» war ein würdiger Abschluss unserer Reise ins Baltikum - ein geographischer Begriff, den keiner der drei unabhängigen Republiken schätzt, die EU-bedingt ihre Grenzen untereinander öffnen mussten und deren Fremdenführer sich untereinander in Englisch, Russisch und Deutsch verständigen, wie unsere neugierige Nachfrage in einem Strassenkaffee in Vilnius ergeben hat. Estlands «singende Revolution» zur Befreiung von der damalige Sowjetunion kann kaum treffender als mit der DVD dokumentiert werden. Leider – und das ist der einzige bedauerliche Mangel – zeigt sie nicht das an schlichter Eindrücklichkeit von schwarzem Granit und blankem Stahl kaum übertreffbare Mahnmal an den Untergang des Fährschiffs «Estonia» mit seinen mehr als 850 Toten. Aus demselben Hafen pendeln Fährschiffe aller Gössen nach Finnland, Schweden und in die westliche Ostsee. Nicht weit davon pendelt der Schnellzug auf russischer Breitspur nach St. Petersburg und Moskau.

Uwe Möller